

Dies ist die Geschichte eines Dorfes im
Hessischen Hinterland



von
- **Holzhausen am Hünstein** -

ein Ortsteil der Gemeinde Dautphetal
im
Landkreis Marburg - Biedenkopf.

Die Ausarbeitung der Dorfgeschichte

von

Erich Schneider, Gästeführer

Neuaufgabe 2021
Aktualisiert im Oktober 2024



Quellenangabe: Dorfbuch 750 Jahre Holzhausen 2001
Fotos u. Gestaltung: Erich Schneider

Holzhausen liegt in einer schönen
Mittelgebirgslandschaft,
einer Talsenke in Höhe von 320 - 370 m
über dem Meeresspiegel.

Im Süden und Westen wird das Dorf
von einer waldreichen Bergkette
im Halbkreis mit einer Höhe bis 550 m über NN
umschlossen.



Auch innerhalb des bebauten
Dorfgebietes gibt es einige Erhebungen,
die im Wesentlichen nicht bebaut
und parkähnlich angelegt sind.

Der Ort liegt im Bundesland Hessen,
im Landkreis Marburg - Biedenkopf,
zwischen den Städten Biedenkopf und Gladenbach
und ist ein Ortsteil
der Gemeinde Dautphetal.

Diese besteht aus 12 Ortsteilen
mit insgesamt ca. 12.000 Einwohnern.

Davon wohnen ca. 2.000 Personen in Holzhausen.
Holzhausen liegt zwar nicht an
Hauptverkehrswegen,
dennoch ist das Dorf von mehreren Seiten
gut erreichbar:



Vom Großraum Dillenburg (Sauerlandlinie) her
über Steffenberg,



von Süden her über Gladenbach und von Norden her über
Biedenkopf.



Bis zur Gebietsreform im Jahre 1974
war Holzhausen eine selbstständige Gemeinde.

Da es in Deutschland viele Orte mit
dem Namen Holzhausen gibt,
erhielten alle Orte einen
Zusatznamen.

Urkundlich erwähnt wurde unser Ort als
„Holzhusen ante montem Streichenberge“.
Also noch nicht Holzhausen.

Daraus wurde
„Holzhausen vor dem Streichenberge“.

1951 hieß es
„Holzhausen bei Gladenbach“
und danach
„Holzhausen am Hünstein“.

Der Hünstein ist ein Berg
südlich von Holzhausen mit einer Höhe
von 504 m über NN.

Dieser neue Beiname
wird bei der Gemeinde Dautphetal
leider nicht offiziell geführt.

Dort errichteten die damaligen Mitglieder
des Zweigvereins des
Oberhessischen Gebirgsvereins (OHGV)
im Jahre 1930
in Holzbauweise einen Aussichtsturm.



Von dort kann man auf Holzhausen,
in das Dautphetal
und das obere Lahntal schauen.

Der Hünsteinturm ist ein beliebtes Ausflugsziel
für Wanderer und Spaziergänger.

Er wurde Holzhausens Wahrzeichen
und niemand
kann sich unseren Ort ohne Hünsteinturm vorstellen.

Auch heute noch steht er unter der Obhut
des hiesigen OHGV.

Grabungen an den Ringwällen unterhalb
des Aussichtsturmes
ergaben keine Funde oder Hinweise
auf ihr Alter.



Sie deuten aber auf die Keltische
Zeit hin.



Die einzelnen Berge dieser Bergkette
von Süden bis Westen sind:



Staufenberg (468m)

Hünstein (504m)

Paulskappe (545m)

Hilsberg (525m)

Heller (504m)

Schlossberg (540m)

Eichelberg (430m)

Bolzeberg (520m)



Mehrere gekennzeichnete Wanderwege,
die auch rege von Wanderern
und Spaziergängern genutzt werden,
sind vorhanden.

Es sind dies:
Hünsteinrundweg (weißes H) Länge 9,7 km,
Angelburgpfad (weißes A),
Marktweg (schwarzer Punkt),
Jakob-Biek-Weg (schwarzes Quadrat),
Strumpfweg (rotes Quadrat).

Lahn-Dill-Bergland-Extratour
„Steinperfer Runde“
sowie
„Gladenbacher Berglandring“



Pilgerwege:
Elisabethpfad und
Jakobsweg



Ev. Freizeit- und Bildungsstätte
Dekanat Biedenkopf- Gladenbach
oberhalb des Waldschwimmbades.



Im Winter spurt der örtliche Skiclub
bei entsprechenden Schneesverhältnissen,
auf dem Grenzweg am Schlossberg
eine Loipe für den Skilanglauf.

Dort befindet sich auch das Skigelände mit einer
Abfahrtsstrecke und einem Schlepplift.



Holzhausen hat einen historischen Ortskern mit mehr als dreißig gepflegten Fachwerkhäusern mit dem typischen Kratzputz in den Gefachen und vielen Balkeninschriften.



Im Umland ist das Dorf auch als „Hessisches Fachwerk- und Kratzputzdorf“ bekannt.

Um einen Eindruck von der Vielfalt der einzelnen Fachwerkhäuser mit den verschiedenen Formen des Kratzputzes zu gewinnen, ist ein geführter Rundgang zu empfehlen. Der „hessische Kratzputz“ wurde 2016 in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

(Ein Rundgang durch den historischen Ortskern mit vielen Informationen und Bildern ist auch als Broschüre erhältlich)



1998 wurde eine alte Fachwerkscheune
von den Mitgliedern der
Trachtentanzgruppe „**De Vujelcher**“
zur „Kulturscheune“ umgebaut.



Neben zahlreichen Familienfeiern,
wie Geburtstagen, Konfirmationen und Hochzeiten,
finden dort zahlreiche Veranstaltungen statt.

Der Verein der Trachtentanzgruppe besteht leider wegen
fehlender Vereinsmitglieder nicht mehr.

Inzwischen bewirtschaftet der
Kultur - u. Brauchtumsverein
„De Vujelcher“
Holzhausen am Hünstein e.V.
die Kulturscheune.

Jeden Freitagabend ist
die dortige Gaststätte geöffnet.



Mittwochs ist dort das Café
„**Hand in Hand**“
für demenzkranke Menschen
und deren Angehörige geöffnet.

Die „großen und kleinen Sehenswürdigkeiten“
von Holzhausen sind hier zusammengestellt.

Es sind dies:

- Gedenkstein mit Gemeindewappen
- Hünstein Aussichtsturm
- Fachwerkhäuser
- Parkanlagen: Am Hellingel, Läuseköppel und Stockeköppel



- Waldschwimmbad
- Minigolfanlage
- Freizeit- u. Bildungsstätte
- Bürgerhaus/Feuerwehr

- Gewerbebetriebe
- Kindergarten
- Spielplätze
- Grundschule
- Tennisanlage

- Reitplatz
- Fußballplätze
- Bolzplatz



- Apotheke
- Arztpraxis
- Zahnarztpraxis
- Lebensmittelmarkt



- Bäckerei mit Café
- Vogelschutzgebiete
- Alte Steinbrüche
- Schutzhütten



- Wassertretbecken
- Skigelände
- Ehrenmal
- Ev. Auferstehungskirche
- Friedhof





Herbstwald
Wanderweg zum Aussichtsturm „Hünstein“



Winterwald
Wanderweg „Auf dem Hilsberg“

- Die Geschichte von Holzhausen -

Das erste Mal wurde Holzhausen in einer Urkunde des Deutschen Ritterordens Marburg aus dem Jahre 1251 erwähnt.

Aus der Urkunde ging hervor, dass ein
„Konradus von Holzhusen“
(jetzt Holzhausen)
seine Güter und Ländereien noch
zu Lebzeiten dem Deutschen Ritterorden
übertragen hatte.

Doch sein Bruder
„Heinrich von Tagemanneshusen“
(jetzt Damshausen)
fürchtete um sein Erbteil und legte nach dem Tode
von Konradus
Einspruch gegen diese Schenkung ein.

Das eilig zusammengerufene Gericht
stimmte der Schenkung mit der
Auflage zu, dass Heinrich
als Erbteil 35 Dinare erhalten solle.

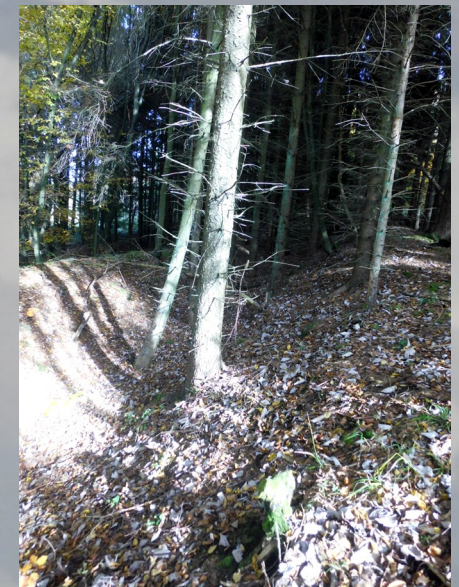
Dass es Holzhausen schon zu weitaus
früheren Zeiten, also vor 1251, gegeben hat,
belegen vorgeschichtliche Funde.

Nach einer Überlieferung soll Holzhausen
ursprünglich auf der oberhalb
Rachelshausen gelegenen Hochebene,
der **„Hause“**, gestanden haben.

Dort befindet sich die sogenannte
„Heege“.

Dies war eine Befestigungsanlage,
die aus Wällen und einem
Strauch- u. Dornengebüsch bestand.

Die „Heege“ ist heute noch stellenweise
dort im Wald sichtbar.



Die Dorfbevölkerung
lebte in ärmlichen Verhältnissen
nur von Ackerbau und Viehzucht.



Sonstige Einnahmequellen gab es nur wenige.

In der hügeligen Landschaft erzielte man
trotz der damaligen Dreiländerwirtschaft
keine guten Erträge.

Um den Lebensstandard zu erhöhen
suchte man nach Möglichkeiten
für Nebeneinkommen.

Da zu dieser Zeit in der Landwirtschaft keine
Verbesserungen zu erzielen waren, versuchte
man es nun unter der Erde.

Und siehe da, die Suche hatte sich gelohnt.
Die Steine im Inneren des Erdreiches
enthielten Kupfer und Eisenerz.

Diese Metalle wurden in den Fabriken
der umliegenden Dörfer und Städte für
die Herstellung von Maschinen reichlich gebraucht.

Also holte man die Steine aus dem Boden
und es entstanden die ersten Bergwerke
rund um Holzhausen.



Stolleneingang „Eisengrube“

Diese kleinen Bergwerke,
die im 16. 17. und 18. Jahrhundert
rund um das Dorf entstanden,
brachten den ersten wirtschaftlichen Aufschwung.

Aus Tagelöhnern wurden Bergleute mit einem
festen Einkommen.

Der Bergbau sorgte gleichzeitig für eine
verstärkte Waldwirtschaft.

Köhler bauten ihre Meiler auf um Holzkohle für die
Verhüttung der Erze zu liefern.
So wurden immer mehr Arbeitsplätze geschaffen.

Da sich der Bergbau im Laufe der Jahre immer
schwieriger gestaltete und zuletzt
nicht mehr lohnte,
war die Blütezeit im Jahre 1835 vorbei.

Der wirtschaftliche Aufschwung wurde gebremst.
Die Bergleute wurden arbeitslos,
sie mussten sich nach einer anderen Arbeit umsehen.



Alte Haustüre
Oberlandstraße 11

Wiederum wurde eine neue Einnahmequelle gesucht und auch gefunden.

Man entdeckte unter dem Erdboden der Wälder auf den Bergen oberhalb des Dorfes große Steinvorkommen.

Es waren grüne Steine, von Geologen „Diabas“ genannt.

In größeren und kleineren Steinbrüchen wurde dieser Diabas gebrochen.

Als Straßenschotter, Splitt oder Pflastersteine wurde er für den Straßenbau in großen Mengen gebraucht.



Auch für Gedenk- oder Grabsteine fand der Grünstein Verwendung.

Nach und nach aber wurden immer weniger Steine gebraucht.

Der Abbau lohnte sich nicht mehr und die Steinbrüche wurden geschlossen.

Inzwischen sind dort wertvolle Biotope entstanden.

Die bekanntesten Steinbrüche sind:

„Am Hilsberg“ und „Schwarzer Stein“



Es gibt noch weitere Geheimtipps.

Für Interessierte ist es empfehlenswert,
eine geführte Bergtour
zu den alten Steinbrüchen zu unternehmen.



Wanderweg zum Aussichtsturm „Hünstein“

Neue Arbeitsplätze im Siegerland und in der Wetterau.

Es sprach sich herum,
dass im Siegerland Industriearbeiter,
Maurer, Straßenarbeiter
und Bergleute gesucht wurden.

Dort fanden einige Bewohner aus Holzhausen
wieder ausreichend Arbeit.

Auch bei den Bauern in der fruchtbaren
Wetterau wurden helfende Hände
in der Landwirtschaft gesucht.

Einige junge Holzhäuser Mädchen arbeiteten
dort als Mäde.



**Die Holzhäuser Einwohner suchten in der
wirtschaftlichen Not neben ihrer Landwirtschaft
immer wieder neue Einnahmequellen:**

Textilindustrie !

Eine neue Idee wurde geboren.

Im Herbst und Winter, wenn es kalt wurde,
hatten die Bauern auf ihren Feldern
und in den Kuh- u. Schweineställen
bei ihrer Arbeit
nie so richtige warme Arbeitskleidung.
Es fehlte an warmen Strümpfen
und dicker Oberbekleidung.

Schafwolle war zu dieser Zeit genügend vorhanden.
Was lag näher als aus dieser Schafwolle dicke
Strümpfe und Westen zu stricken.



Die Frauen konnten gut mit der Stricknadel umgehen und legten fleißig los.

In fast allen Häusern wurde abends nach der Feldarbeit fleißig gestrickt.

Das war natürlich sehr müßig, denn bis so ein Paar Schafwollstrümpfe fertig war, verging schon einige Zeit.



Dies musste schneller gehen. Jetzt wurden handbetriebene Strickmaschinen angeschafft.

Die mussten zwar auch mit Muskelkraft bedient werden, aber alles ging jetzt schneller.

Fast in jedem zweiten Haus hörte man abends die Strickmaschinen rattern.

Sogar Strickereien wurden gegründet und viele junge Mädchen und Frauen aus Holzhausen und Umgebung fanden dort Arbeit.

Die angefertigten Strümpfe und Westen mussten natürlich auch verkauft werden. Das besorgten die Holzhäuser Männer.

Sie fuhren im Herbst, wenn die Feldarbeit zu Hause erledigt war, zu den Bauern in Südhessen und zu den Winzern in Rheinland-Pfalz.

Das waren die heute legendären „Strumpfmänner“.

Diese trugen den Strumpfsack auf dem Rücken und ein großes Bündel Strümpfe unter dem Arm.



Dorfbuch 750 Jahre

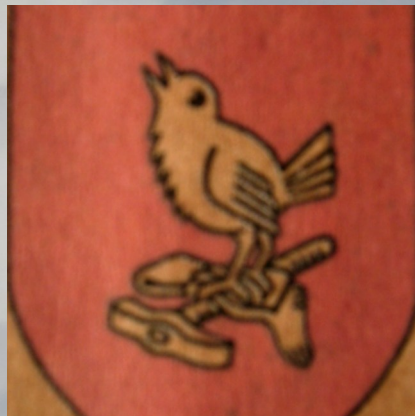
Mit einigen Unterbrechungen kamen sie dann im Frühjahr, nach dem Ausverkauf der Ware, wieder zurück nach Holzhausen.

Vergleiche mit den Zugvögeln, die uns im Herbst verlassen und im Frühjahr wiederkommen, wurden geschlossen.

Als dann 1951 Holzhausen ein Gemeindewappen erhalten sollte, kam man auf die Idee, ein Vogel sollte das Motiv sein.

Der damalige Lehrer Karl Raab zeichnete einen Singvogel, der sich auf einem Hammer und Strumpf niedergelassen hatte.

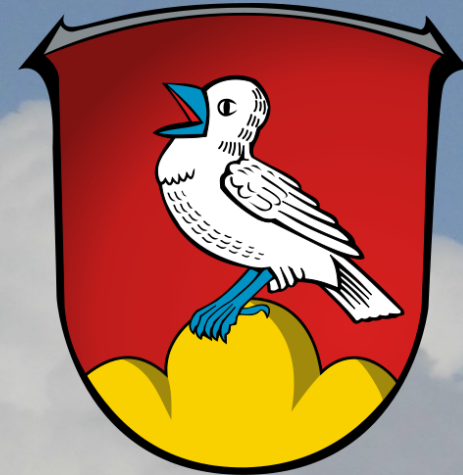
Damit wurden die Hauptberufe, Maurer und Stricker, symbolisch dargestellt.



Dies wurde von der Genehmigungsbehörde in Wiesbaden leider so nicht genehmigt. Warum auch immer, ist nicht bekannt.

Bei einem zweiten Entwurf stellte man den Singvogel auf einen dreiteiligen Berg.

Jetzt erteilte man die Genehmigung.



Als sichere Einnahmequelle hatte aber auch die Textilindustrie keine Zukunft.

Die dicken Strümpfe und Oberbekleidung konnte man nach und nach in den großen Einkaufsmärkten in den Städten bekommen.

Der Handel nicht lohnte sich nicht mehr.

Immer mehr „**Strumpfmänner**“ gaben ihr Gewerbe auf.

Heute gibt es dieses Gewerbe nicht mehr in Holzhausen.

Fremdenverkehr

Eine weitere zusätzliche Einnahmequelle zeichnete sich schon 1936 ab, als 200 Kurgäste nach Holzhausen kamen.

Ihre Anzahl steigerte sich und erreichte 1939 den höchsten Vorkriegsstand mit 628 Personen.

Allerdings ging dieser damals schon beachtliche Fremdenverkehr in den folgenden Kriegsjahren erheblich zurück.

Bereits 1949 wurde der Fremdenverkehr in Holzhausen wieder neu belebt. Die Übernachtungszahlen mit zunächst 320 Personen steigerten sich jährlich und setzten sich in den folgenden Jahren positiv fort.



Im Jahre 1967 waren es immerhin 14.000 Übernachtungen. Die Steigerung der Übernachtungszahlen setzte sich bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts fort.

Man sprach schon von einer „**weißen Industrie**“ in Holzhausen.

Im Jahre 1974 kam die Zeit der Gebietsreform. Die einzelnen Dörfer wurden nun Ortsteile von Großgemeinden.

Auch Holzhausen verlor seine Selbstständigkeit.

Die Großgemeinde Dautphetal mit zwölf Ortsteilen wurde gegründet.

Es sind dies:

Allendorf, Buchenau, Damshausen, Dautphe, Elmshausen, Friedensdorf, Herzhausen, **Holzhausen**, Hommertshausen, Mornshausen, Silberg und Wolfgruben.

Es kamen die Wettbewerbe „**Unser Dorf soll schöner werden**“, bei denen Holzhausen große Erfolge erzielte



Das Prädikat
„Staatlich anerkannter Luftkurort“
 war eines der Erfolge



Aber es kam noch besser.
 Im Jahre 1975 kam der
 Bundessieg hinzu.

Die Erfolge brachten eine
 deutlich erkennbare Aufwärts-
 entwicklung im Fremdenverkehr.

Doch es ging nicht immer so weiter. Gegen Ende der achtzi-
 ger Jahre und besonders zu Beginn der neunziger Jahre war
 der Fremdenverkehr in Holzhausen
 sehr stark zurückgegangen.
 Nur noch wenige Feriengäste kamen.



Das Prädikat „Staatlich anerkannter Luftkurort“
 durfte ab dem Jahre 2002 nicht mehr geführt werden.
 Die Pensionen gaben auf.

Das Hotel wurde an das Ev. Dekanat Gladenbach
 verkauft und wird seither als
Freizeit- und Bildungsstätte
 jetzt vom Dekanat Biedenkopf- Gladenbach
 für Freizeiten, Schulungen oder Seminare geführt.



Dies wiederum war ein Glücksfall für Holzhausen,
 denn viele Jugendliche aus nah und fern
 kommen so jährlich meist
 für mehrere Tage nach Holzhausen.

Aber auch sonstige Feriengäste sind dort
 herzlich willkommen.

Auch für Familienfeiern und sonstige
 Veranstaltungen steht das Haus zur Verfügung.

Eine kleine Anzahl von Ferienwohnungen sorgt weiterhin für Feriengäste in Holzhausen, so dass man von einem Feriendorf sprechen kann.

So wurde es möglich, dass Holzhausen im Jahre 2012 das Prädikat **„Staatlich anerkannter Erholungsort“** erhielt.

Das Prädikat wurde im Jahre 2024 auf weitere zehn Jahre verlängert. Der Fremdenverkehr soll nun wieder neu belebt werden.



Im Laufe der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts wurden in Holzhausen mehrere Anlagen geschaffen, die heute noch für die hiesige Bevölkerung, aber auch für unsere Gäste, von großem Nutzen sind. Der Bau des Aussichtsturmes auf dem Hünstein im Jahre 1930 wurde eingangs bereits erwähnt.



Die damalige hohe Arbeitslosigkeit brachte große Probleme auch bei der Holzhäuser Bevölkerung.

Der damalige *Gemeindeschulze* (Bürgermeister)
versuchte alles Mögliche,
um die achtzig bis einhundert erwerbslosen
Personen
wieder in Arbeit zu bringen.

Bachläufe wurden verrohrt und
einige Ortsstraßen ausgebaut.

Die Dautphe wurde reguliert und die
Straße nach Steinperf
und Obereisenhausen ausgebaut.

Ein neues Projekt wurde beschlossen.:
Die Errichtung eines
„Brand- und Badeweihers“
im „Germerik“.

Die Lage unmittelbar am Waldrand gab ihm alsbald den
Namen

„Waldschwimmbad“.

Am 10. Juli 1935 wurde das Bad eingeweiht.



Die damals selbstständige Gemeinde Holzhausen betrieb das Waldschwimmbad bis zur Bildung der Großgemeinde Dautphetal (1974).

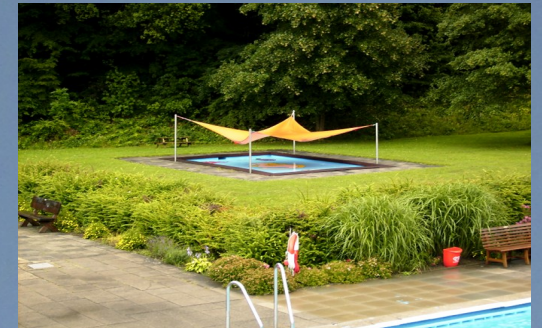
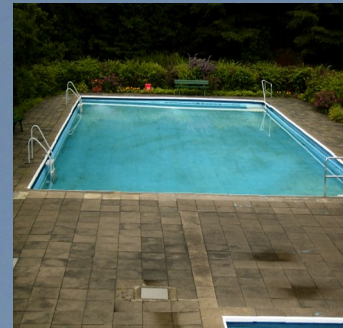
In dieser Zeit wurde es zweimal grundhaft erneuert. Danach war die Gemeinde Dautphetal dafür verantwortlich.

Da in der Gemeinde Dautphetal mehrere Schwimmbäder vorhanden sind, drohte aus finanziellen Gründen die Schließung des Holzhäuser Waldschwimmbades.

Um dies abzuwenden gründeten die Holzhäuser Bürgerinnen und Bürger im Jahre 2002 den Förderverein Waldschwimmbad.



Seitdem führte man viele Renovierungsarbeiten durch, die das Schwimmbad noch attraktiver machten.



Holzhausen
ist das Dorf der Vereine und Gruppierungen,
die das kulturelle Dorfleben maßgebend mit gestalten.

Altes Brauchtum und Traditionen werden
aufrechterhalten und gepflegt.

Es sind dies:

Bienenzuchtverein - BI. Förderung Naturschutz
BMW - Club - Burschenschaft

CDU Ortsverein - CVJM Ev. Kirchengemeinde

Damengymnastik Gruppe

Ev. Freizeit und Bildungsstätte - Ev. Frauenkreis
Ev. Kirchengemeinde
Ev. Seniorentreff 65 plus
Erddinger Stammtisch

FFW Freiwillige Feuerwehr
Forstbetriebsvereinigung
Förderverein Waldschwimmbad
Freie ev. Gemeinde

GV Gesangverein - Grundschule
Gemischter Chor der FEG
Hünsteinfrauen
Jagdgenossenschaft

Kultur - u. Brauchtumsverein
„De Vujelcher“ Holzhausen am Hünstein e. V.
Mädchenschaft
Motorsportclub - MC Motorradclub

Obst- u. Gartenbau Verein
OHGV Oberhess. Gebirgsverein

Ski Club,
Straßengemeinschaft „Stuß“
Straßengemeinschaft „Unter der Linde“

Tennisclub Dautphetal
Trachtentanzgruppe
Turnverein

VdK Verband der Kriegs- u. Wehrdienststopfer -
Behinderten und Sozialrentner Deutschlands

Verein der Pferdefreunde
VfB Fußballverein
VfB Tischtennisabteilung
Vogelschutzverein

Fazit: Hier bei uns in Holzhausen gibt es noch fast alles was man zum Leben braucht.

Wir haben noch einen Lebensmittelladen,
eine Bäckerei und Metzgerei.

Im Gesundheitswesen gibt es eine
Praxis für Allgemeinmedizin, zahnärztliche Praxis,
Apotheke sowie Tierarztpraxis für Kleintiere.
Hier sind Autohäuser und einige Handwerksbetriebe.

Für die Freizeitgestaltung stehen einige
Anlagen zur Verfügung.
Es sind dies:

Waldschwimmbad, Minigolfanlage, Tennisanlage,
Reitplatz, Fußballplätze, Tischtennisabteilung,
im Winter Skigelände am Schlossberg usw.

An dieser Stelle beende ich die Ausarbeitung
der Holzhäuser Dorfgeschichte,
die natürlich nicht vollständig sein kann,
denn da gibt es noch weitaus mehr zu berichten.
Wer noch mehr von der Holzhäuser Geschichte
erfahren will, dem empfehle ich das Dorfbuch zu lesen,
das aus Anlass der 750- Jahrfeier im Jahre 2001
von einem Arbeitskreis erstellt wurde.

Oder besuchen Sie uns doch einmal.



Herbstbild
Alte Eiche und Pferd „Auf der Mühle“



Fachwerkhäuser „Historische Ortsmitte“



Erich Schneider,
Stegerstraße 30
35232 Dautphetal OT. Holzhausen am Hünstein

E-Mail: Schneider.Erich@web.de
Tel.: 06468 - 7928